



Förderkreis Alte Kirchen Berlin-Brandenburg e.V.

Infobrief 01 / 22 – 1. Januar 2022

***Gottlob! nun geht das Jahr zu Ende,
Das neue rücket schon heran.
Gedenke, meine Seele, dran,
Wieviel dir deines Gottes Hände
Im alten Jahre Guts getan!
Stimm ihm ein frohes Danklied an;
So wird er ferner dein gedenken
Und mehr zum neuen Jahre schenken.***

Johann Sebastian Bach: Kantate zum 1. Sonntag nach Weihnachten, BWV 28;
Text von Erdmann Neumeister

Liebe Freunde der brandenburgischen Dorfkirchen,
sehr geehrte Damen und Herren,

wir alle haben wohl nicht gedacht, dass uns die Pandemie und ihre Folgen auch durch das gesamte Jahr 2021 begleiten würden. Der für den Januar vorgesehene Neujahrsvortrag musste abgesagt werden. Die Mitgliederversammlung wurde vom Mai in den Oktober verlegt. Unsere monatlichen Vorstandssitzungen fanden als Telefonkonferenzen statt – was immerhin besser funktionierte als befürchtet. Und es geht weiter: Auch 2022 wird es keinen Neujahrsempfang, der für uns auch immer eine wunderbare Gelegenheit war, mit unseren Mitgliedern und Spendern persönlich bei einem Glas Wein ins Gespräch zu kommen, geben. Was von unseren Plänen für das kommende Jahr umgesetzt werden kann, bleibt ungewiss.

Aber es gibt auch viel Positives zu vermelden. Im zu Ende gehenden Jahr 2021 konnten wir mehr als 140.000 Euro an direkten Projektzuschüssen für Sanierungs- und Restaurierungsarbeiten an und in brandenburgischen Kirchengebäuden ausreichen – so viel wie noch nie in der mehr als dreißigjährigen Vereinsgeschichte. Nahezu alle von uns geförderten Maßnahmen konnten planmäßig umgesetzt und durchgeführt werden. Das verdanken wir Ihrer treuen Unterstützung, für die wir uns sehr herzlich bedanken.

Für das kommende Jahr hoffen wir sehr, wieder intensiver mit Ihnen in persönlichen Kontakt treten zu können. über geplante Veranstaltungen werden wir Sie informieren.

Für das neue Jahr wünschen wir Ihnen alles Gute, viele glückliche Momente und vor allem Gesundheit. Mit herzlichen Grüßen im Namen des Vorstands und der Mitarbeiter des Förderkreises Alte Kirchen Berlin-Brandenburg e.V.

Bernd Janowski, Geschäftsführer

Der aktuelle Infobrief des Förderkreises Alte Kirchen Berlin-Brandenburg informiert Sie über folgende Themen:

1. Dorfkirche des Monats: Staupitz (Elbe-Elster)
2. Buchtipp des Monats: Himmelsfenster
3. Pressespiegel Dezember 2021

Dorfkirche des Monats Januar – Staupitz (Elbe-Elster)

Foto: Wikipedia / F. John



„Gott hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen.“ Diesen Spruch aus Psalm 91 zitierte Pfarrerin Ute Wendel in ihrer Predigt am 3. Oktober 2021, als im Rahmen des Erntedank-Gottesdienstes der restaurierte Taufengel in die Staupitzer Kirche zurückkehrte.

Erstmals urkundlich erwähnt wird der Ort als „Stupozke“ 1231 im Urkundenbuch des Klosters Dobrilugk. Vermutlich verfügte das Dorf damals auch schon über ein Kirchengebäude. In den Kirchenbüchern ist zu lesen, dass die alte Kirche – vermutlich auch Zerstörungen durch den Dreißigjährigen Krieg geschuldet – 1685 „altershalber abgebrochen“ werden musste. Ob es sich dabei noch um den mittelalterlichen Ursprungsbau handelte, wissen wir nicht. Erst im Jahr 1717 wurde der noch heute den Mittelpunkt des Dorfes bildende Kirchenneubau fertiggestellt, ein breiter, verputzter,

einfach gehaltener Saalbau mit dreiseitigem Ostschluss. Der südlich stehende Glockenturm, teils aus Backstein, teils eine verbretterte Holzkonstruktion, kam erst 1888 dazu. Schlicht ist auch die Ausstattung des Kircheninnenraumes: eine dreiseitige Empore, ein Pfarrstuhl sowie ein um 1832 entstandener, weiß gestrichener Kanzelaltar mit Pilastern und Seitenwangen.



Foto: Claudia Rückert

Und dann ist da neuerdings wieder der Taufengel, den man im Ort eigentlich schon vergessen hatte. Vermutlich bereits im 19. Jahrhundert als „unmodern“ aus der Kirche entfernt, lagerte er lange Zeit im Kunstgutdepot des Kirchlichen Bauamtes der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (EKBO); nur ein kleiner Zettel wies auf seine ursprüngliche Herkunft hin. Ursprünglich nahezu in aufrechter Haltung schwebend, hielt er mit beiden Händen ein nicht mehr

vorhandenes Spruchband, das mit der Aufschrift „Friede auf Erden“ nun neu angefertigt wurde. Die ungewöhnlich schmale Gestalt wird durch das eng anliegende, fein gefaltete Gewand betont. Das Oberteil mit langen Ärmeln ist in der Taille mit einem Tuch eingeschnürt und am Rücken verlängert. Der Saum schwingt nach hinten aus, beim Untergewand deuten die weich fließenden, wellenartigen Falten eine leichte Bewegung an. Das zweiteilige Gewand war hellgrün gefasst, an den weißen Flügeln sind die Federkiele gelb akzentuiert. Die Befestigung der Flügel am Korpus erfolgte mittels eines eingelassenen Bandedeisen

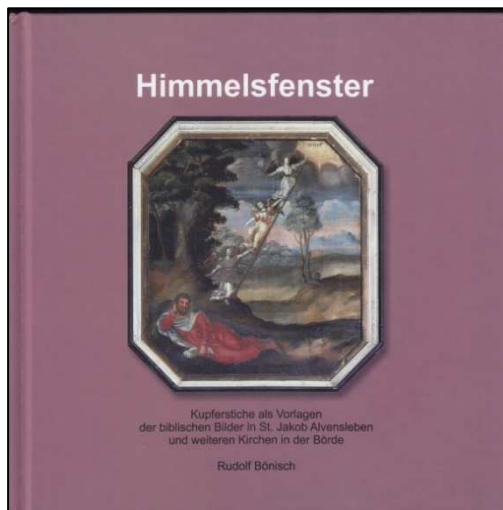
Inzwischen hatten sich die Arme an den Leimflächen gelöst. Abgebrochen und verloren waren zudem Teile der Füße. Holzwurmbefall hatte besonders im vorderen Teil des Gewandes zu Schäden geführt. Klaffende Trocknungsrisse stellten ein weiteres Schadensbild dar. Die Oberfläche war stark verschmutzt, Lockerungen hatten zu partiellen Verlusten der originalen Malschicht geführt.

Der Holzschnitzer Claus Spies und die Restauratorin Silvia Koch aus Berlin haben ganze Arbeit geleistet und dem Taufengel seine ursprüngliche Schönheit zurückgegeben. Den größten Teil der Finanzierung übernahm der Förderkreis Alte Kirchen. Der Engel hat seinen Platz in der Nähe des Taufsteins gefunden und wartet nun darauf, dem ersten Täufling seiner neuen Amtszeit den Segen zu spenden.

Weitere Informationen: Pfarrerin Uta Wendel; Kirchstraße 4; 03253 Doberlig-Kirchhain; Tel.: 035322-15004; Mail: pfarramt-sued@kirche-finsterwalde.de

Buchtipps des Monats: Himmelsfenster

In den Kirchen der Magdeburger Börde, einer Region direkt westlich der sachsen-anhaltinischen Landeshauptstadt gelegen, haben sich auffallend viele Altarbilder und vor allem Emporenbilderzyklen aus nachreformatorischer Zeit erhalten. Ein kürzlich präsentiertes Buch widmet sich nun diesen sakralen Kunstwerken und ihren Vorbildern.



Seit geraumer Zeit ist bekannt, dass die zumeist heute unbekanntesten Schöpfer dieser Bilder nur in den seltensten Fällen eigene Kompositionen schufen, sondern fast ausschließlich nach druckgraphischen Vorlagen arbeiteten. Mit bewundernswerter Akribie und Ausdauer beschäftigt sich seit einigen Jahren der in Lübbenau lebende pensionierte Diplom-Geologe Rudolf Bönisch mit der Suche nach den Vorlagen für sakrale Bildwerke in Ost- und Norddeutschland. Davon zeugen auch etliche Beiträge in den vergangenen Ausgaben unserer Jahresbroschüre „Offene Kirchen“.

Im Vorwort des Buches erzählt Pfarrer i.R. Wolfram Steinacker, dass Rudolf Bönisch ihn bei einem Besuch in der Kirche von Alvensleben scherzhaft fragte: „Wissen

Sie eigentlich, dass ein Rubensbild in ihrer Kirche hängt?“ Und tatsächlich entstand das Tafelbild im Mittelfeld des Altarretabels, das eine Kreuzigungsszene zeigt, nach der Vorlage eines Kupferstiches, den der holländische Graphiker Boetius Adams Bolswert nach dem Gemälde „Der Lanzenstich“ von Peter Paul Rubens geschaffen hatte. Das Abendmahlsbild in der Predella wiederum entstand nach einem Kupferstich von Matthäus Merian dem Älteren, der auch in der berühmten Merian-Bibel enthalten ist.

Nach den ausführlichen Auslassungen zu den Bildwerken der Alvenslebener Kirche stellt Bönisch stichpunktartig Emporenbilderzyklen in den Kirchen der Börde und deren graphischen Vorlagen vor. An vier Altaraufsätzen der Region finden sich jeweils in der Predella Abendmahlsdarstellungen, die nach der gleichen Vorlage entstanden sind, die jedoch bisher nicht gefunden werden konnte. Ein letztes Kapitel beschäftigt sich mit der recht seltenen Darstellung des sogenannten Gnadenstuhles in

der Dorfkirche Schermcke. Das Motiv des Gnadenstuhles stellt die Trinität (Dreifaltigkeit) in besonderer Art und Weise vor: Gottvater, der meist gekrönt dargestellt ist (in Schermcke trägt er eine Tiara), hält den Leichnam seines Sohnes Jesus Christus in den Armen. Über beiden schwebt eine Taube als Verkörperung des Heiligen Geistes. Die hier beschriebene Darstellung bildet das oberste Bildfeld eines 1581 von Adam Offinger geschaffenen Renaissance-Retabels. Als Vorlage diente hier ein Holzschnitt von keinem Geringeren als Albrecht Dürer. Interessanterweise geht Bönisch etwas ausführlicher auf die Thematik ein und stellt weitere Darstellungen des in der protestantischen Ikonographie nicht sehr häufigen Gnadenstuhl-Motivs und deren Vorlagen vor.

In seinen Schlussbemerkungen weist der Autor des schön illustrierten und gut zu lesenden Buches darauf hin, dass die vorgenommene Zusammenstellung von Gemälden aus den evangelischen Kirchen der Börde zwar die große Vielfalt der Darstellungen biblischer Themen zeigt, dass hier jedoch die Bildprogramme selbst nur angerissen werden konnten. Vielleicht regt die Publikation ja dazu an, auch auf die dargestellten Bildmotive und ihren biblischen Ursprung näher einzugehen. In unserer säkularen Gesellschaft ist da vieles in Vergessenheit geraten.

Rudolf Bönisch: Himmelsfenster. Kupferstiche als Vorlagen der biblischen Bilder in St. Jakob Alvensleben und weiteren Kirchen der Börde. Herausgegeben von der Evangelischen Kirchengemeinde Bebertal; 19,90 €; Bestellungen über: Wolfram Steinacker; Am Alten Markt 11; 39343 Bebertal; Tel.: 039026-402

Pressespiegel Dezember 2021

„Gefahr im Verzug – Klosterkirche **Angermünde** ist gesperrt“, ist in der Märkischen Oderzeitung vom 21. Dezember zu lesen. Ein Bauzaun sperrt derzeit die mächtige Klosterkirche in der Angermünder Altstadt ab. Ein kürzlich angefertigtes Gutachten bescheinigt dem Sakralbau gravierende Bauschäden. Am Dachstuhl der Kirche wurden gefährliche Verschiebungen von teils tragenden Balken festgestellt. Die Schiefelage von Stielen sowie die Durchbiegung von Deckenbalken deuten auf Kräfteverschiebungen hin, deren Ursachen nun herauszufinden seien. Die Angermünder Klosterkirche ist das letzte erhaltene Gebäude der im 13. Jahrhundert entstandenen Franziskaner-Klosteranlage, die nach der Säkularisation verschiedene Nutzungen erlebte. Derzeit befindet sie sich im Eigentum der Stadt und wird hauptsächlich für kulturelle Zwecke genutzt.

Über diverse Schäden an der Dorfkirche **Döllingen** (Elbe-Elster) berichtet die Lausitzer Rundschau (LR) in ihrer Ausgabe vom 21. Dezember. So wurden u.a. massive Feuchtigkeitsschäden an der Holzkonstruktion des Turmreiters festgestellt. Im Jahr 2017 stellte die Kirchengemeinde einen Antrag auf Entwidmung der Döllinger Kirche. Durch das Engagement der Einwohner wurde dies jedoch verhindert. Seitdem fanden hier wieder verschiedene Veranstaltungen wie Konzerte, Lesungen, eine Bibellesewoche und Gottesdienste zu großen kirchlichen Feiertagen statt.

Der Evangelische Pressedienst (epd) berichtet in seiner Ausgabe vom 27. Dezember, dass die Dachsanierung der evangelischen Klosterkirche St. Marien in **Kloster Zinna** (Teltow-Fläming) durch das Land Brandenburg mit einem Betrag von 550.000 Euro unterstützt wird. Das Geld stammt aus dem Vermögen der Parteien und Massenorganisationen der ehemaligen DDR. Kulturministerin Manja Schüle betonte, dass der Denkmalschutz in den ländlichen Gegenden zur Belebung der Orte beitrage, Gemeinschaft schaffe und eine der größten Bürgerbewegungen Brandenburgs sei.

In derselben Ausgabe ist zu lesen, dass das brandenburgische Kulturministerium knapp eine Million Euro aus dem Programm „Denkmalhilfe“ für den Abschluss der Sanierung des Brauhauses am früheren **Kloster Himmelpfort** (Oberhavel) zur Verfügung stellt. Nach einer Brandstiftung im Jahr 2010 wird das Bauwerk seit 2016 saniert. Dort soll eine Kultur- und Begegnungsstätte entstehen. Für den Erhalt des Bauwerks engagiert sich die Bürgerstiftung Himmelpfort. Das Brauhaus in Himmelpfort gehört zu den ältesten erhaltenen Wirtschaftsgebäuden einer 1299 gestifteten Klosteranlage. Heute sind nur noch Teile der Klosterkirche und der Klostermauer sowie die Ruine des

Brauhauses erhalten. (Zum Brauhaus in Himmelpfort siehe auch den Artikel von Eva Gonda in unserer Broschüre „Offene Kirchen“ 2011.)

Sie können die Arbeit des Förderkreises Alte Kirchen Berlin-Brandenburg e.V. mit einer Spende unterstützen. Wenn Sie Interesse an einer Mitgliedschaft haben, schicken wir Ihnen gern die notwendigen Unterlagen zu.

Wir würden uns freuen, wenn wir über die elektronischen Rundbriefe auch die Kommunikation und den Gedankenaustausch zwischen den Freunden der brandenburgischen Dorfkirchen anregen können. Für Rückmeldungen, Hinweise, Terminankündigungen etc. sind wir Ihnen dankbar.

Wenn Sie diesen Rundbrief nicht mehr empfangen möchten, schicken Sie eine kurze Nachricht an: altekirchen.janowski@t-online.de.

Förderkreis Alte Kirchen Berlin-Brandenburg e.V. – Postfach 024675 – 10128 Berlin – Tel.: 030-4493051

IBAN DE94 5206 0410 0003 9113 90 BIC GENODEF1EK1 Evangelische Bank